



Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW)

Landesgruppe Hessen e. V.

Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft Hessen e. V.
Wilhelmsthal 5, 34379 Calden

An die

Mitglieder der ANW Hessen

1. Vorsitzende: Dagmar Löffler

Wilhelmsthal 5, 34379 Calden

Telefon: 05674-5311

Telefax: 05674-921350

e-mail: Dagmar.Loeffler@forst.hessen.de

www.anw-hessen.de

Calden, den 22. Januar 2020

Liebe ANW-Mitglieder!

Wir alle haben unseren Beruf angetreten im tiefen Vertrauen darauf, dass der Wald ein stabiles und langlebiges Ökosystem mit relativ verlässlichen und überschaubaren Dynamiken ist, dessen innerer Wandel und Wachstum sich stetig und einigermaßen vorhersehbar vollzieht. „Naturgemäß“ wollten wir diesen Prozess begleiten und dabei ökologische und ökonomische Ziele weitestmöglich und synergetisch miteinander verbinden. Seit dem 18. Januar 2018 sind wir nun mit einem Wandel konfrontiert, der destruktiv mit ungekannter Wucht durchschlägt und dramatisch die Folgen offenbart, wenn Mensch die Nachhaltigkeit der Stoffkreisläufe ignoriert und damit am ganz großen Rad dreht. Mit Schrecken nehmen wir wahr, wie der Wald an Vitalität und Kraft einbüßt. Daraus resultiert eine Neubewertung unserer Aufgaben! ERHALTUNG ist das oberste und konsequente Ziel, Umdenken und in Teilen das Verlernen lernen ist da in der klassischen, der Wirtschaftlichkeit geschuldeten Denke angesagt! Nach den erheblichen Verlusten der Fichte hat uns nun die „Vitalitätsschwäche“ der Buche überrascht. Sie ist in etlichen Regionen voll durchgeschlagen und stellt uns vor neue und noch komplexere Probleme als bisher.

Ermüdend sind in diesen Zeiten stereotype Durchhalteparolen für alle, die täglich mental und praktisch mit dem Waldniedergang konfrontiert sind und wir wünschen uns nichts sehnlicher als Lösungen und gangbare Wege mit neuen Perspektiven. Das neue Jahr 2020 steht für eine Frische der besonderen Art, die es im NEUDENKEN zu aktivieren gilt! Denn der so oft beschworene Paradigmenwechsel ist vor allem Kopfsache. Wir müssen ableiten, wie sich die Naturgemäßen Grundsätze der Stetigkeit, der Mischung, Struktur und Schirmhaltung, die einzelsituative Betrachtung und der Schutz des Bodens praktisch übersetzen lassen in kranken Wäldern und auf kahlen Flächen. Täglich fast macht man neue Beobachtungen, die sich bisher Gekanntem und Gewusstem widersetzen. Je unsicherer der Boden, desto breiter muss man sich aufstellen. HETEROGENITÄT ist da eine Leitmaxime. Mischung von allem, was sich standortabhängig sinnvoll denken lässt. Das bezieht sich nicht nur auf Baumarten, sondern auch auf Strategien, Entscheidungen unter Ungewissheiten, Werkzeuge und Verfahren jenseits von stereotypen „Aufräumen und Aufforsten“. Vor allem ist unser schützender Blick auf den BODEN notwendig. Er ist mehr denn je unser Kapital, die Lebensgrundlage einer neuen Waldgeneration. Das unterirdische Bodenleben ist in großen Teilen unerkannt und damit greift das Prinzip der VORSORGE UND VORSICHT! Das Mulchen der Kalamitätsflächen ist da grundsätzlich mal in Frage zu stellen. Abgesehen von einer zusätzlichen Investition, werden kleinflächiger Schutz und verschiedene Strukturen von Totholz zerstört, Stickstoffschübe ausgelöst, die Kapillarstruktur im Boden und der Humus verändert, Wasserhaltekapazität vermindert u.v.m. Mit Blick auf die spätere Jungwuchspflege in „grüner Hölle“ sei die Herstellung einer systematischen Ordnung, nicht zuletzt

Bankverbindung: Sparkasse Wetterau, BLZ 518 500 79, Konto- Nr. 0007000472

Eingetragener Verein beim Amtsgericht Butzbach 2 VR 179 <> Gemeinnütziger Verein im Sinne der §§ 51 ff. Abgabeordnung, Finanzamt Friedberg Steuer-Nr. 16 250 553 69

auch für die einfache Arbeiterteilung an Unternehmer unumgänglich - so lauten die aus Ängsten geborenen Zweifel. Aber wird nicht an diesem Beispiel klar, dass wir den neuen Problemen nicht weiter mit alten Lösungen begegnen können? Dass dort, auch wenn es weh tut, Umdenken einsetzen muss? Wie kann Natürlichkeit und Heterogenität, also die Kombination von Bodenschonung / Pflanzung / Naturverjüngung bei gleichzeitiger Sicherung der Qualität und Pflege gelingen?

Hier setzt KREATIVITÄT und ENTWICKLUNG ein. Prof. Gerd Gigerenzer hat sich mit Risikobewertung und komplexen Problemen beschäftigt und dabei die Erkenntnis gewonnen, dass komplexe Probleme mit den Kriterien „Situation instabil“ und „viele Variable“ am erfolgreichsten gelöst werden, wenn man sich zunächst nur auf zwei einfache Variablen fokussiert. Dies wären bei uns

- **Natürlichkeit** (standortangepasst vom Bekannten/Bewährten zum Unbekannten)
- **Heterogenität** (Mischung und Vielfalt in allen Aspekten)

Beachtet man diese Leitkriterien konsequent, ist die Fehlerwahrscheinlichkeit unter der herrschenden Unsicherheit am geringsten.

Praktisch lässt sich das in einer Kaskade von Möglichkeiten darstellen:

- Anpassungspotential (Epigenese!) heimischer Baumarten über Naturverjüngung eine Chance geben als integriertem Prozessschutz
- Wo gegeben Pionierbaumarten / Pionierwald integrieren
- Beimischung durch Pflanzung heimischer Baumarten aus angepassten Herkünften
- Beimischung standortgerechter und bekannter Gastbaumarten mit untergeordneten Flächenanteilen (< 20%)
- Standortmögliche Baumartenvielfalt anstreben
- Waldränder erhalten und entwickeln
- Vorausverjüngung in intakten Wäldern frühestmöglich anstreben
- Vorsicht mit exotischen Baumarten – mit der Pflanzung werden nicht nur Bäume, sondern Ökosysteme etabliert!
- Strukturvielfalt optimieren durch Pflanzen von Teilflächen, in Gruppen und mit zeitlicher Staffelung (z.B. Weißtanne)
- Sicherung der standortheimischen Baumartenvielfalt vor wirtschaftlichen Überlegungen
- Möglichst nicht mulchen und räumen, Rückelinien im Abstand von 40m festlegen
- Jagen ! Jagen ! Jagen ! Wildverbiß ist der größte Verhinderungsfaktor von Mischwald in dem kurzen Zeitfenster der Wiederbewaldung !
-

Unsere „adaptive Toolbox“ hilft dabei Klarheit zu gewinnen:

- Lassen** Soweit wie möglich dem natürlichen, systemimmanenten Energiestrom folgen, daraus resultierende Chancen nutzen
- Lenken** Fachlich und technisch fundierte pflegende Begleitung „So wenig wie möglich, so viel wie nötig.“
- Lernen** Geduld, Beobachtung, Potentiale und Notwendigkeiten erkennen

Mit dem Jahresprogramm **2020** erwartet uns eine Mitgliederversammlung und Exkursion im Stadtwald Wiesbaden, zwei Auszeichnungsübungen mit der Vorstellung eines Marteloskops und Erfahrungen mit Wiederbewaldungsstrategien sowie eine dreitägige Exkursion nach Hannover und Thüringen zur Wasserfrage im Wald, zu Strategien beim Buchensterben mit anschließendem Besuch bei der Fa. Pollmeier. Die Bundes-ANW-Tagung findet in NRW statt – Info und Anmeldung unter www.anw-deutschland.de

Ich freue mich auf ein Wiedersehen mit spannenden Diskussionen und Gelegenheit zu angeregtem Austausch,
Ihre Dagmar Löffler